

**Gottesdienst zu Hause  
und mit allen - durch Gottes Geist verbunden**



Sonntag Judika  
29. März 2020, 9.30 Uhr

*Kerze anzünden - vielleicht läutet irgendwo draußen eine Glocke*

*Stille*

**Eröffnung**

Gott,  
ich bin hier (wir sind hier)  
allein (zu zweit - zu dritt...)  
und doch durch deinen Geist alle miteinander verbunden  
Und so feiere ich, so feiern wir  
in deinem Namen Gottesdienst

**Im Namen des Vaters und des Sohnes  
und des Heiligen Geistes.**

**Ich vor Gott**

Gott, ich (wir) kommen zu dir – bringen uns und unsere Gedanken,  
Gefühle, die wir gar nicht in Worte fassen können.

Herr, erbarme Dich.

Jesus, wir glauben, dass du immer bei uns bist – vertrauen darauf, dass du  
unsere Gedanken verstehst und unsere Sorgen siehst.

Christus, erbarme dich.

Geist Gottes, wir öffnen uns vor Gott – kennen dich als den  
Beistand, der uns mit in die Gegenwart Gottes nimmt.

Herr, erbarme dich.

So vertrauen wir auf deine Zusagen, Gott, die du einst gegeben hast und  
heute noch gilt: „Die Güte des Herrn ist's, dass wir nicht gar aus sind, seine  
Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und  
seine Treue ist groß.“ (Klagelieder 3,22-23)

Amen

**Aus Psalm 34 Lutherbibel 2017**

Schaffe mir Recht, Gott,  
und führe meine Sache wider das treulose Volk und errette mich von den  
falschen und bösen Leuten!

Denn du bist der Gott meiner Stärke:

Warum hast du mich verstoßen? Warum muss ich so traurig gehen,  
wenn mein Feind mich drängt?

Sende dein Licht und deine Wahrheit,  
dass sie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berg  
und zu deiner Wohnung,

dass ich hineingehe zum Altar Gottes,  
zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist,  
und dir, Gott, auf der Harfe danke, mein Gott.

Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir?  
Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er meines  
Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn  
und dem Heiligen Geist  
wie im Anfang so auch jetzt und alle Zeit  
und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

*Stille*

### **Gebet**

Lieber Gott,  
bleib nicht verborgen, wo ich lebe und bin.  
Schaffe mir Recht,  
wo ich Unrecht erleide.  
Lass mich etwas erfahren  
von deiner Güte, deiner Liebe und deiner Gerechtigkeit,  
wo ich bin.  
Dies bitte ich Dich durch deinen Sohn Jesus Christus, der mit dir lebt und  
Recht schafft.

Amen.

**Lied:** Meine Hoffnung und meine Freude (EG 697)

*Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke, mein Licht: Christus  
meine Zuversicht, auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht, auf dich  
vertrau ich und fürcht mich nicht.*

### **Lesung** Hebr 13, 12-14

Darum hat auch Jesus, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut,  
gelitten draußen vor dem Tor.  
So lasst uns nun zu ihm hinausgehen vor das Lager und seine Schmach  
tragen.  
Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige  
suchen wir.

### **Auslegung**

Liebe Gemeinde,  
verwaiste Straßen, Vogelgezwitscher in der so ungewohnten Stille, kein  
Straßenlärm im vereinsamten Rom. Auf der Piazza Navona, wo sich sonst  
die Touristen um die Marktstände drängen fehlen die Menschen aus der  
ganzen Welt. Nur Giuseppe ist weiter da. Er sitzt wie immer auf den  
Stufen vor der Kirche „Nostra Signora del Sacro Cuore“. Sein Stammplatz.  
Doch in den letzten Tagen und Wochen kommen keine Touristen vorbei,  
denen er die Hand ausstrecken kann mit der Bitte um eine kleine Spende.  
Giuseppe ist einer der vielen Obdachlosen, die nun in Rom noch einsamer  
sind, als sonst schon. Einmal in der Woche kommt der Ordensmann Stefan  
Tertünte mit anderen Freiwilligen der katholischen Gemeinschaft St.  
Egidio zu Giuseppe. Sie bringen etwas zu Trinken mit, Essen, warme  
Decken und Zeit für ein Gespräch. Das tut Giuseppe besonders gut, jetzt  
wo die Stadt so leer und leise geworden ist.

Mich beeindruckt, was Priester in Italien in diesen Tagen tun. Sie  
besuchen Obdachlose, sie bleiben bei den Kranken im Krankenhaus,  
sprechen ihnen Gottes Wort zu, beten mit ihnen und segnen sie.

Ein Kapuzinerpater in Bergamo, Fra Aquilino arbeitet im Krankenhaus in  
der Leichenhalle. Bevor die Toten verbrannt werden, ruft er die  
Angehörigen an, legt sein Smartphone auf den Sarg, damit sie sich  
verabschieden können und sie beten gemeinsam.

Ich lese von diesen Menschen zwischen vielen anderen Nachrichten zum  
Coronavirus und der weltweiten Ausbreitung der Pandemie. Ein paar

wenige Nachrichten, die mich berühren und trösten. Denn diese Priester versuchen weiter bei den Menschen zu sein, die jetzt besonders leiden.

Sie tun das, wozu der Schreiber des Hebräerbriefes aufruft:

*Darum hat auch Jesus, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor.*

*So lasst uns nun zu ihm hinausgehen vor das Lager und seine Schmach tragen.*

Der Verfasser des Briefes erinnert daran, dass Jesus zu Menschen ging, die „draußen bleiben mussten“. Zu Ausgestoßenen, Kranken, Armen, Verschmähten, Leidtragenden, Einsamen ist er gegangen, um ihr Leid zu teilen. Zu Menschen, mit denen niemand etwas zu tun haben wollte.

Warum erinnert der Verfasser des Briefes daran?

Die Empfänger des Hebräerbriefes hatten es sich bequem gemacht, eingerichtet in ihren schützenden vier Wänden und dort so vor sich hingelebt. Sie waren sich selbst genug.

Geht es uns heute nicht auch so? Das eigene Heil, der eigene Wohlstand, das eigene Fortkommen scheint doch vielen das Wichtigste zu sein. Ich kenne das auch von mir selbst. Ich entdecke, dass es mir als erstes um mein Wohl geht und dann um den Nächsten. Gerade jetzt, wo auch ich angehalten bin, Kontakt mit anderen Menschen zu meiden, fühlt es sich gar nicht schlecht an, sich in die heimatlichen vier Wände zurück zu ziehen. Ein Haus oder eine Wohnung bietet Schutz - auch vor dem Virus. Ich kann es mir ganz gut einrichten, zu hause zu bleiben. Der Rückzug in die eigenen vier Wände ist zur Zeit nicht nur erlaubt sondern sogar gefordert.

Doch zugleich ärgert es mich, dass ich nur per Telefon bei den Menschen sein kann, die mir am Herzen liegen, von denen ich weiß, dass sie einsam sind oder krank und ich frage mich, wie werde ich reagieren, wenn ich zu einer Familie gerufen werde, die einen Angehörigen verloren hat, der an Corona gestorben ist, alleine und ohne Möglichkeit sich zu verabschieden von seinen Liebsten. Werde ich den Mut haben, wie der Kapuzinerpater

aus Bergamo ganz nah zu sein bei den Leidenden? Oder habe ich dann Angst um meine eigene Gesundheit?

„Coronahilfe Rain“ - ein Zettel fällt mir in der Apotheke in den Blick, nur wenige Tage nachdem die Schulen geschlossen wurden. Bei Facebook entdecke ich die entsprechende Gruppe dazu - ein Hilfsangebot für Nachbarn in Zeiten von Corona. Von Kollegen aus ganz Deutschland lese und höre ich, dass an vielen Orten die Kirchen Nachbarschaftshilfen anbieten und auch wir als Gemeinde konnten in dieser Woche die ersten Einkaufshilfen vermitteln. Freiwillige, die hinausgehen wollen zu den Menschen, die lieber drinnen bleiben, gibt es zu Zeit von Corona viele. Trotz Ausgangsbeschränkungen bleiben viele Menschen nicht einfach drinnen, sondern bieten an, ganz bewusst nach draußen zu gehen, um anderen Menschen zu helfen.

Eine andere Form, nah bei Einsamen, Kranken, Schwachen, Leidenden zu sein, erlebe ich im Gebet. Ich freue mich, dass Menschen füreinander beten und die Nähe Gottes erbeten für einen Menschen, der ihnen lieb ist und um dessen Not sie wissen. Auch das ist für mich eine Form - nach draußen zu gehen an den Ort, an dem Jesus mit anderen leidet.

All diese Beispiele zeigen mir, dass auch oder gerade in der Zeit der Corona-Pandemie Menschen Schritte gehen zu Menschen „draußen“, mit denen Jesus Gemeinschaft gelebt hat.

Ich wage daher zu sagen, dass Corona auch gute Seiten hat. Sie bewegt Menschen, für andere da zu sein. Besonders für die, die es gerade jetzt schwer haben, weil sie nicht mehr raus sollen oder nicht mehr besucht werden dürfen oder ganz alleine sind in einer verwaisten Stadt wie Rom.

Gott schickt uns vor die Tore, zu den Armen und Einsamen, zu den Kranken und Verunsicherten, weil er sich nach einer anderen Zukunft sehnt für sie und für uns alle.

Denn wenn wir hinausgehen zu denen, die weit weg sind, ungesehen,

ungeliebt, einsam, verwandelt sich etwas. Diese Verwandlung beginnt im eigenen Herzen.

Als ich ein Jahr als Freiwillige in Bolivien mit Straßenkindern gearbeitet habe, durfte ich spüren, wie ich selbst zur Beschenkt wurde durch die Begegnung mit den Ärmsten der Armen. Die Dankbarkeit, die Aufmerksamkeit, die Freude, die die jungen Obdachlosen mit entgegen brachten, hinterließen tiefe Spuren in meinem Herzen.

Gott bewegt uns zueinander hin. Seine Liebe überwindet Stadtmauern und unsere eigenen engen Grenzen. Sein Aufruf verweist uns darauf, dass der Ort, an dem wir leben kein Ort ist, an dem wir uns langfristig einrichten können.

*Ihr habt hier keine bleibende Stadt,*

*Ihr seid auf dem Weg zu einer anderen!*

Gott sehnt sich mit uns nach einer veränderten Welt, in der Gerechtigkeit und Liebe sich küssen (Psalm 85,10). Dahin versucht uns Gott zu bewegen, immer wieder. In Zeiten von Corona und danach. Heute und morgen. Die Schritte dahin müssen und dürfen wir selber gehen. Gott helfe uns dabei. Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen*

**Lied:** Lass uns in deinem Namen, Herr (EG 634)

*1 Lass uns in deinem Namen, Herr, die nötigen Schritte tun.*

*Gib uns den Mut, voll Glauben, Herr, heute und morgen zu handeln.*

*2 Lass uns in deinem Namen, Herr, die nötigen Schritte tun.*

*Gib uns den Mut, voll Liebe, Herr, heute die Wahrheit zu leben.*

*3 Lass uns in deinem Namen, Herr, die nötigen Schritte tun.*

*Gib uns den Mut, voll Hoffnung, Herr, heute von vorn zu beginnen.*

*4 Lass uns in deinem Namen, Herr, die nötigen Schritte tun. Gib uns den*

*Mut, voll Glauben, Herr, mit dir zu Menschen zu werden.*

### **Fürbitten**

Wir danken dir, himmlischer Vater:  
für alles, was du uns täglich schenkst,  
für alles, was wir zum Leben brauchen.  
Du bist unser Schöpfer und Beschützer.  
Auf dich trauen wir.

Gütiger Gott,  
wir bitten dich:  
lass leuchten Dein Angesicht über  
allen, die in den medizinischen Einrichtungen arbeiten, bei den  
Rettungsdiensten, in den Pflegeheimen und Krankenhäusern.

Lass leuchten dein Angesicht über  
allen, die in öffentlicher Verantwortung stehen und schwierige  
Entscheidungen treffen müssen.

Lass leuchten dein Angesicht über  
allen, die sich um Nachbarn, Gefährdete und Hilfsbedürftige kümmern.

Lass leuchten dein Angesicht über  
allen, die in Angst und Schrecken sind, gib ihnen Ruhe, Gelassenheit und  
neue Hoffnung.

Lass leuchten dein Angesicht über  
allen, die erkrankt sind, schenke ihnen Heilung.

Lass leuchten dein Angesicht über  
unserer Gesellschaft, dass sie mit neuer Solidarität aus der Corona-Krise  
hervorgeht.

Lass leuchten dein Angesicht über  
allen Verstorbenen und über denen, die um sie trauern.

Lass leuchten dein Angesicht über  
allen, denen Unrecht geschieht.  
Sei ihnen nah. Schaffe Recht!

Lass leuchten dein Angesicht über  
alle, die ich lieb habe, an die ich denke:...

Gemeinsam beten wir mit den Worten Jesu Christi:

### **Vaterunser**

Vater unser im Himmel  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich  
und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

### **Segen**

Der Herr segne uns und behüte uns

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns  
und sei uns gnädig  
Gott, der Herr erhebe sein Angesicht auf uns  
und gebe uns Frieden,

Im Namen Gottes des + Vater und des Sohnes und des Heiligen Geistes  
Amen.

*Stille*

*Kerze auspusten*

### **Kollektenhinweis:**

Die heutige Kollekte ist für die Diakonie Bayern bestimmt. Die Diakonie Bayern ist auch während der Corona-Pandemie für die Menschen da. Hier finden Sie aktuelle Informationen und auch Hinweise, wie Sie spenden können: [www.diakonie-bayern.de](http://www.diakonie-bayern.de)

Das Spendenkonto der Diakonie Bayern ist folgendes:  
Diakonisches Werk Bayern  
EVANGELISCHE BANK eG  
IBAN: **DE20 5206 0410 0005 2222 22**  
BIC: GENODEF1EK1

Vielen Dank für Ihre Spende.

Bleiben Sie behütet und gesegnet,  
Ihre Pfarrerin Friederike Töpelmann